

herum. „Liebe Lotte, hab ich wieder zwanzig Mal des Tages mit leisen Lippen gesprochen . . .“, „Ich wünschte, Du wärst den ganzen Tag um mich unsichtbar und trätest abends, wenn ich allein bin, wie aus der Mauer hervor . . .“

Das schrieb ihr Goethe zu einer Zeit, wo er als Minister Karl Augusts mit einer Unsumme von Geschäften zu ringen hatte. Dabei arbeitete er gleichzeitig an Egmont, Iphigenie, Tasso und Wilhelm Meister und entdeckte nebenbei nach unermüdlichen Untersuchungen an Tier- und Menschenschädeln den Zwischenkiefer beim Menschen. Und — dachte doch zwanzigmal des Tages daran, den Namen der Geliebten leise vor sich hinzusagen. Er hätte wahrscheinlich auch dazu Zeit gefunden, wozu unsere — weiß Gott womit? — so überbeschäftigten männlichen Zeitgenossen so wenig Zeit finden: zum Telephongespräch ohne sachlichen Zweck. Er hätte in das Mikrophon hin-

einggerufen: „Liebe Lotte, liebe Lotte, liebe Lotte . . .“ ganz zweck- und sinnlos. Und hätte vielleicht schon eine halbe Stunde später wieder angeklingelt.

Und ebenso wären auch sämtliche Lilis, Coronas, Mariannen, Ulriken und andere, die in seinem Leben eine Rolle gespielt haben, angeklingelt worden. Ja, er hätte auf Reisen gewiß Ferngespräche mit der eigenen Frau geführt und ihr, statt es zu schreiben, über den Draht zugerufen: „Du mußt mich aber nur lieb behalten und nicht mit den Aeugeln zu verschwenderisch umgehen!“

Denn dieser Mann von Anno dazumal war stets mit Spannungen geladen, die Liebe war ihm „Glück ohne Ruh“!

Sich einer Frau gegenüber „ohne Ruh“ zeigen, indem man sie häufig antelephoniert, heißt: ihr Liebe zeigen.

Der Mann von heute hat wenig Neigung, ihr diese Freude zu machen. — Goethe hätte es getan.

## H U M O R

Anschaunungsunterricht im Zoo. „Hier, Kinder, das ist ein Hirsch, von dem wir den Hirschbraten kriegen, hier ein Reh, von dem wir den Rehbraten kriegen, hier ein Krokodil, von dem wir die Handtaschen kriegen . . .“ „Ach bitte, Fräulein, zeigen Sie uns doch mal einen Schmor!“

\*

Ein Schupo geht auf einen Ziehharmonikaspielenden zu, der auf dem Bürgersteig sitzt, und sagt: „Begleiten Sie mich!“ „Gern, Herr Wachtmeister, watt woll'n S'n sing'!“

\*

Geschichtsstunde über Karl den Großen. Der Lehrer hat über diesen verschiedene Stichworte an die Tafel geschrieben. Nächste Stunde beim Rech-

nen wird die Tafel rumgedreht. Als sie voll ist, abgewischt. Da fragt der abwischende Schüler: „Herr Lehrer, den vorderen Teil habe ich abgewischt, soll ich den hintern von Karl den Großen auch abwischen?“

\*

Ein Dicker, der sich einer Entfettungskur unterziehen möchte, zum Spezialisten, als er ein menschliches Skelett im Glasschrank erblickt: „War der auch bei Ihnen in Behandlung?“

\*

Ein „lustiges“ Dämchen will ein Zimmer mieten. Die Vermieterin macht sie aufmerksam, daß sie an eine Dame allein nicht vermiete. „Oh“, sagt sie, „wenn's weiter nichts ist, können Sie beruhigt sein, ich bin fast nie allein.“

(Aus E. Warlitz: „Saftige Früchte aus aller Herren Gärten“. Max Hesses Verlag, Berlin.)